



Jahresbericht 2024

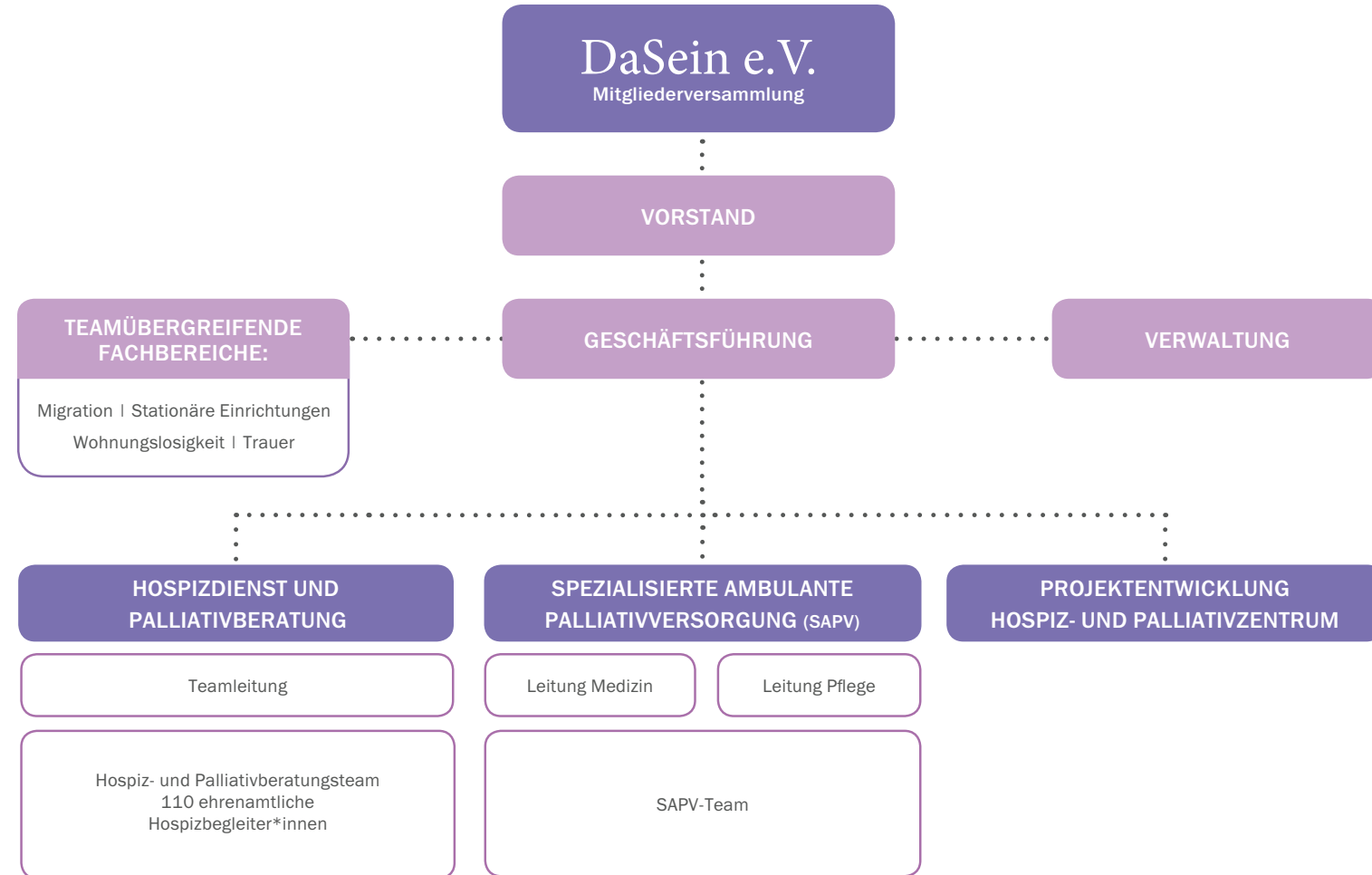
Sterben heißt leben bis zuletzt.

Inhalt

ORGANIGRAMM	4
GRUSSWORT	5
MITARBEITER-VORSTELLUNG	6
PATIENTEN-BERICHT	8
HOSPIZBEGLEITUNGS-BERICHT	10
ANGEHÖRIGEN-BERICHT	12
NACHRUF	13
GEDENKFEIER	14
KULTURSENSIBLE BEGLEITUNG	16
KUZRBERICHTE	19
ZAHLEN, DATEN, FAKTEN	20 – 25
VERANSTALTUNGEN UND FORTBILDUNG	26
DANK	30

Impressum

© 2025 Hospizdienst DaSein e.V., München
Redaktion: Heike Beck
Gestaltung: Ursula Maichen, mai+
Foto Umschlagseite: Margot Kessler, Pixelio
Fotos: Christoph Hellhake, Dirk Daniel Mann (S. 19)
istockphoto.com, plainpicture.com, Pixabay.com
Lektorat: Angelika Lieke



Liebe Mitglieder, liebe Hospizbegleiter*innen, liebe Unterstützer*innen,

ein weiteres Jahr liegt hinter uns – ein Jahr, das vielleicht keine spektakulären Ereignisse, dafür aber umso mehr gelebte Hospizarbeit voller Engagement, Mitgefühl und Gemeinschaftssinn mit sich brachte.

Besonders erfreulich ist der stetige Zuwachs an Hospizbegleiter*innen. Inzwischen zählt unser Kreis beeindruckende 110 engagierte Ehrenamtliche, die mit ihrem Einsatz schwer kranke und sterbende Menschen sowie deren Angehörige begleiten. Und auch unser hauptamtliches Team erhielt Verstärkung: Mit der dritten sozialpädagogischen Mitarbeiterin im Hospiz- und Palliativberatungsteam, die wir im letzten Jahr begrüßen durften, reagieren wir auf den steigenden Bedarf an Begleitung und Unterstützung. Gleichzeitig sind auch die Zahlen der Begleitungen gestiegen, was uns in unserem Tun bestärkt, aber auch verdeutlicht, wie sehr ein würdevoller Umgang mit dem Lebensende in unserer Gesellschaft gebraucht wird.

Neben unserer täglichen Arbeit konnten wir uns auch in der Öffentlichkeit Gehör verschaffen: Besonders in Erinnerung bleibt die Veranstaltung im Freisinger Diözesanmuseum, bei der sich Katharina Rizzi mit Doris Dörrie über Themen rund um das Sterben und den Wert des Lebens austauschte – ein Gespräch, das viele berührte und die Hospizidee weiter in die Gesellschaft trug.

Was uns alle eint, ist die Hoffnung und die gemeinsame Arbeit an einem Ziel: das HospizHaus des Lebens zu realisieren. Wir danken allen, die sich weiterhin mit Herz und Kraft dafür einsetzen – ob hauptamtlich, ehrenamtlich oder als Mitglied unseres Vereins. Ohne euch wäre diese Arbeit nicht möglich. Von Herzen: Danke.

Mit besten Grüßen
Der DaSein-Vorstand



Sibylle Schob

Seit Sommer 2024 bin ich bei DaSein mit der Buchhaltung betraut. Darüber hinaus werde ich auch in anderen Bereichen des Hospizvereins eingesetzt, sei es in der Personalverwaltung oder am Empfang. Als Wirtschaftsinformatikerin war ich mehr als 20 Jahre als Assistentin der Geschäftsleitung in einem Software-Haus tätig. Während dieser Zeit bin ich in alle Aufgaben der Verwaltung, des Controllings und Personalwesens hineingewachsen. Diese Erfahrung kann ich nun bei DaSein einbringen.

Eine strukturierte Arbeitsweise ist die eine Seite von mir. Die andere Seite liebt die Interaktion und Kommunikation mit Menschen, verfügt über das Gespür für ein reibungsloses Miteinander und beschäftigt sich gerne mit dem Lösen von Problemen. Bei DaSein habe ich die Möglichkeit, diese beiden Seiten sehr gut miteinander zu vereinen.

Dr. Sibylle Kugler

Im Jahr 2014 begann ich nach meiner Facharztausbildung zur Allgemeinmedizinerin in der SAPV der Caritas im Landkreis München als Palliativärztin zu arbeiten. Hier fand ich rasch meine Heimat in der Medizin – mich begeistert die ganzheitliche Betrachtung des Menschen in seinem Umfeld mit allen dazugehörenden Eigen- und Besonderheiten. Darüber hinaus schätze ich es sehr, dass ich als Ärztin die nötige Zeit für den Kontakt mit meinen Patient*innen habe und sie somit bestmöglich versorgen kann.

Im April 2024 wechselte ich in die SAPV vom Hospizdienst DaSein. Ich freue mich sehr, jetzt hier als Teil des Teams im Erfahrungsaustausch mit den neuen Kolleg*innen diese wertvolle Arbeit weiterhin leisten zu dürfen.



Ralf Bembenek

Als Quereinsteiger im Pflegebereich habe ich 2018 über die Stationen Pflegeheim, Klinik und ambulante Versorgung schließlich in der palliativen ambulanten Versorgung meine Berufung gefunden. Im Januar 2025 durfte ich im SAPV-Team des Hospizvereins DaSein starten und freue mich darüber, wieder aktiv in der Patient*innenversorgung tätig zu sein. Die ganzheitliche Betrachtungsweise, die patientenorientierte Versorgung und auch der direkte Kontakt zu den Angehörigen sind für mich die wichtigsten Aspekte dieser schönen, sinnvollen und wertschöpfenden Aufgabe.

Das Sterben gehört zum Leben dazu, und den Menschen das Gefühl zu geben: „Du bist wertvoll bis zum Schluss“, ist mir tägliche Motivation.

Maria Patalas

Schon während meines Pädagogik-Studiums habe ich mich mit den Themen Tod und Sterben auseinandergesetzt. Schnell stand für mich fest, dass ich anschließend meine Zeit auch hauptamtlich der Hospiz- und Palliativarbeit widmen möchte. So absolvierte ich eigeninitiativ die berufsqualifizierende Palliative-Care-Schulung, die mich in meinem Berufswunsch nur noch weiter bestärkte. Ich konnte es kaum erwarten, das theoretisch Erlernte endlich auch anwenden zu können. Bis heute erfüllt es mich, zur individuellen Erhaltung oder gar Verbesserung der Lebensqualität von Menschen am Lebensende und deren An- und Zugehörigen beitragen zu dürfen. Seien es organisatorische Aufgaben zur häuslichen Versorgung im Hintergrund oder die Koordination der Einsätze unserer ehrenamtlichen Hospizbegleiter*innen, die ihre Zeit und Aufmerksamkeit den schwerstkranken und sterbenden Menschen schenken, sie vielleicht die Einsamkeit für einige Zeit vergessen lassen und häufig auch das soziale Umfeld entlasten.

Ich bin sehr dankbar, seit Mai 2024 meinen Platz beim Hospizdienst DaSein in einem Team gefunden zu haben, das gemeinsam mit mir diese schöne Arbeit jeden Tag neu gestaltet.

Die Chemie stimmt

„Ich werde einfach angenommen, ob traurig, ob fröhlich. Das hat mir wieder Mut gemacht und mir Lebensfreude zurückgegeben.“

Im September 2019, ich war Mitte 50, wurde bei mir völlig überraschend Lungenkrebs diagnostiziert. Nach einer OP mit Teilresektion der Lunge hatte ich mehr als ein Jahr lang Ruhe vor dem Krebs – bis zum April 2021. Da tauchten die ersten Metastasen auf, und der Onkologe sagte, mein Krebs sei jetzt nicht mehr heilbar! Um ihn wenigstens aufzuhalten, hieß es für mich erneut Chemotherapie und Bestrahlung. 2023 verschlimmerte sich mein Zustand. Die Schmerzen waren unerträglich, sodass ich die nächste Bestrahlung nur stationär durchstehen konnte.

Als ich dann im Juni desselben Jahres im Klinikum rechts der Isar lag, hatte ich zum ersten Mal Kontakt mit Damen der Sozialbetreuung, die mir den Hospizdienst DaSein empfahlen. Zuerst war ich sehr verunsichert. Ein Hospizdienst? Ging es mir bereits so schlecht? Ich hatte sowieso schon genug Angst vor dem Sterben. Mir war damals überhaupt nicht bewusst, dass sich DaSein um so vieles mehr kümmert. Also nahm ich nach meiner Entlassung etwas zögerlich Kontakt auf.

Bereits das erste persönliche Gespräch mit Frau Pawlowsky räumte meine Bedenken aus. Es ging nicht nur ums Sterben. Aber zu wissen, dass jemand für mich da ist und mich betreut, wenn es irgendwann so weit ist, hat mich sehr beruhigt. Schon jetzt bekomme ich Rat und Unterstützung, wenn mal wieder der Magen drückt, die Haut juckt, die Luft wegbleibt. Ich kann jederzeit anrufen, und DaSein ist da.

Mit der Angst vor dem Krebs hatte ich mich im Laufe der Zeit immer mehr zurückgezogen. Ich war traurig und fühlte mich zu schwach, um allein unterwegs zu sein. Deshalb empfahl mir Frau Pawlowsky eine ehrenamtliche Hospizbegleitung. Im September 2024 lernte ich meine Begleiterin Frau Engelmann kennen. Zu Anfang fiel mir alles schwer. Die Spaziergänge waren trotz vieler Pausen körperlich anstrengend – und mich zu öffnen war mindestens genauso anstrengend. Aber mit jedem Treffen wurde es ein wenig leichter. Die frische Luft und die Bewegung tun mir gut. Noch mehr als

das aber tut mir gut, dass ich bei Frau Engelmann sein darf, wie ich bin. Ich werde einfach angenommen, ob traurig, ob fröhlich. Das hat mir wieder Mut gemacht und mir Lebensfreude zurückgegeben. Frau Pawlowsky hat genau die richtige Person für mich ausgesucht. Die Chemie stimmt.

Und sie stimmt auch mit Frau Pawlowsky selbst. Immer wieder einmal erkundigt sie sich nach meinem Befinden, versucht mir meine Ängste zu nehmen und ist auch schnell mit praktischer Hilfe zur Stelle.

Ich kann nur sagen, dass ich inzwischen sehr froh bin, den Kontakt zu DaSein aufgenommen zu haben.

Juliane Deichsel

„Mei, Schneckerl“

Sanfte Wegbegleitung durch
stürmische Zeiten.



Im Oktober 2024 wurde ich gebeten, eine SAPV-begleitete Patientin auch als Hospizbegleiter zu besuchen. Es wurde mir noch mit auf den Weg gegeben, dass bei der Begleitung wohl mit einigen Schwierigkeiten zu rechnen sei. Die begannen auch sofort beim ersten Besuch, der natürlich vorher mit der Patientin Frau S. vereinbart worden war. Die Tür wurde nicht geöffnet, auch nicht nach Sturmklingeln und einem Anruf in der Wohnung. Also folgte ein Anruf bei meiner Koordinatorin bei DaSein und die Frage: Was tun? Diese rief den Ehemann auf seiner Arbeitsstelle an, der nun wiederum mit seiner Frau telefonierte. Nach ca. 20 Minuten öffnete sie endlich die Tür. Sie hatte vergessen, dass jemand kommen wollte. Frau S. erschien mir verwirrt, stand um 11 Uhr noch im Nachthemd vor mir. Das Problem, Einlass in die Wohnung zu bekommen, wiederholte sich im Laufe der Zeit immer wieder. Frau S. verschlief, vergaß, hörte die Klingel nicht ...

Hatte ich es aber schließlich in die Wohnung geschafft, war Frau S. jedes Mal herzlich und glücklich über meinen Besuch. Sie erzählte mir viel von ihrer Krankheit, vom Verlust der Tochter durch einen Verkehrsunfall, eheliche Probleme, Einsamkeit ... Nannte mich bald „meine einzige echte Freundin“, auf die sie sich immer so freue. Ihre Erzählungen wurden oft von Tränenströmen beglei-

tet. Wenn ich sie zum Abschied umarmte, kuschelte sie sich manchmal an mich und murmelte: „Bleib doch noch ein bisschen“. Allerdings konnte die Stimmung von Frau S. innerhalb von Sekunden von freundlich oder traurig zu fürchterlichen Wutausbrüchen wechseln. Dann wurde auf das Handy eingepöbel, der Ehemann, eine Freundin und die verstorbene Tochter mit den unflätigsten Ausdrücken beschimpft.

Im Laufe der Zeit erkannte ich aber, dass es gut möglich war, Frau S. zu beruhigen, indem ich ihr gezielte Fragen stellte: „Was werden Sie denn heute zum Mittagessen kochen?“ oder „Wo sind Sie denn geboren, haben Sie Geschwister?“ Mehrmals zeigte ich ihr einige Qigong-Bewegungsabläufe, denen sie andächtig zuschaute und sich an dieser ‚Gymnastik‘ freute. Vorsichtig bewegte sie sich mit ... So konnte ich sie immer wieder aus ihrer Krise herausbegleiten. Einmal unternahmen wir auf Wunsch von Frau S. einen Ausflug zum Grab der Tochter. Nur fand sie das Grab leider nicht mehr und stolperte mit ihrem Rollator zwischen den Gräbern herum, wurde wütend und laut. Das war sehr traurig. Wir brachen die Suche ab und trösteten uns damit, dass „die gute Absicht zählt“ und es trotzdem ein schöner Ausflug war.

Irgendwann wurde mir, unter anderem auch durch das Gespräch mit meiner Koordinatorin, klar, dass viele irrationale Handlungen und Aussagen von Frau S. mit einer krankhaften Veränderung ihres Gehirns zusammenhingen. Der gesundheitliche Zustand von Frau S. verschlechterte sich sehr schnell. Das Pflegebett wurde geliefert, der Pflegedienst, das SAPV-Team und ich selbst kamen nun öfter. Dann, eines frühen Morgens, rief mich der Ehemann an und teilte mir mit, dass seine Frau in der vergangenen Nacht verstorben war. Ich informierte DaSein und machte mich auf den Weg, um von Frau S. Abschied zu nehmen. Auf ihr Kissen gebettet sah Frau S. völlig entspannt aus, keine Wut zeichnete sich mehr in ihrem Gesicht ab. Sie sei nach einigen ‚Schnaufern‘ einfach nicht mehr aufgewacht, berichtete der Ehemann.

Ihre letzten Worte an mich beim Besuch zwei Tage zuvor waren zärtlich: „Mei, Schneckerl“. Ich bedankte mich bei ihr, die mich mitgenommen hatte in ihre Welt. Wir haben uns gegenseitig beschenkt, weil wir, bei allen Unterschieden der Lebenswelten, unsere Herzen füreinander geöffnet haben.

Iris Zobel

Zeit der Zuwendung

„Sie konnte schließlich zu einem Zeitpunkt friedlich einschlafen, der ihr weiteres Leid ersparte.“

Im Frühjahr 2024 erfuhr meine Tante, dass sie Lungenkrebs im fortgeschrittenen Stadium hat. Nach dem ersten Schock durch diese Nachricht keimte nochmals Hoffnung auf, denn die Therapie schlug anfangs wirklich gut an, und der Zustand meiner Tante verbesserte sich kurzfristig sichtlich. Obwohl sie sehr zierlich war, kämpfte sie tapfer; auch wollte sie ihre Selbstständigkeit unbedingt wahren, weshalb sie sich zunächst gegen jede Hilfe sperrte. Ende Juni wurde jedoch bereits beim Hospizdienst DaSein angefragt, ob eine ambulante Unterstützung möglich wäre, weil sich die Krankheitssituation rascher verschlechterte als erwartet.

Die Unterstützung durch die Mitarbeitenden von DaSein bestand erst einmal darin, meiner Tante geduldig zuzuhören, sie ihre Sorgen und Ängste aussprechen zu lassen und schließlich Hilfe anzubieten. Ich habe in dieser Zeit eine unglaublich sensible Zuwendung erfahren, sehr viele wertvolle Ratschläge erhalten und auch viel über weitere Betreuungsmöglichkeiten gelernt.

Kurz vor Weihnachten erschien es mittlerweile beinahe unverantwortlich, meine Tante weiterhin alleine in ihrer Wohnung bleiben zu lassen. Der Herbst war bereits geprägt von häuslichen Stürzen, Appetitlosigkeit, emotionalen Schwankungen, Panikattacken, und auch das Einkaufen ging nicht mehr alleine. Frust und Verzweiflung waren die Konsequenz. In dieser Zeit vertiefte sich die Zusammenarbeit mit dem

Berti Leder-Deuerling



Im Oktober letzten Jahres ist Berti Leder-Deuerling nach kurzer Krankheitszeit verstorben. Berti war 13 Jahre lang für DaSein als Hospizbegleiterin tätig. Anfang 2020 schied sie aus, zufrieden und erfüllt, wie sie sagte, und an einem Punkt in ihrem Leben angekommen, an dem es wichtig für sie wurde, sich mehr auf ihr Privatleben zu konzentrieren. Wir alle im Team mochten Berti sehr. Sie war ein herzensguter Mensch, den man einfach gern haben musste! Berti strahlte eine tiefe innere Ruhe aus, und was sie sagte, war stets wohl überlegt. Sie war wie eine liebevolle Freundin, immer freundlich und zugewandt, und darüber hinaus eine gute ZuhörerIn. Ihre zahlreichen Begleitungseinsätze bei schwer kranken und sterbenden Menschen waren von ihrem warmherzigen Interesse an Menschen getragen. Nun ist sie selbst gegangen und lässt uns traurig zurück. Berti war ein großes Geschenk für uns alle.

Wir werden sie dankbar für viele gemeinsame Jahre in unseren Gedanken bewahren.

Hospizdienst DaSein, insbesondere mit der Sozialpädagogin Frau Heilmann noch weiter. Sie organisierte vieles, was für das tägliche Leben wichtig war – von der Besorgung der Medikamente bis hin zum Kontakt zur Hausärztin.

Und sie schaffte es schließlich auch, kurzfristig einen Platz im stationären Hospiz für meine Tante zu besorgen. Auch wenn diese sich anfangs eher mit Vorbehalt darauf einließ, spürte meine Tante doch bereits nach der ersten Nacht, dass sie keine Angst zu haben brauchte, und konnte schließlich zu einem Zeitpunkt friedlich einschlafen, der ihr weiteres Leid ersparte.

Ohne die Arbeit von DaSein, – und besonders den unermüdlichen Einsatz von Frau Heilmann – wüsste ich nicht, wie wir diese schwere Zeit hätten bewältigen können.

Allergrößten Dank für alles.

Michaela Paller

Lichtblicke

Rainer Maria Rilke

Gib mir, oh Erde

*Gib mir, oh Erde den reinen Thon,
für den Tränenkrug mein Wesen,
Ergieße das Weinen,
das sich in dir verschlug.*

*Dass sich Verhaltene löse
in das gefügte Gefäß.
Nur das Nirgends ist böse,
alles Sein ist gemäß.*



Es ist eine schöne Tradition des Hospizdienstes DaSein, einmal im Jahr die Angehörigen und Freunde der Verstorbenen zu einer Gedenkfeier einzuladen. Ein Angebot, gemeinsam an die Verstorbenen zu denken und ein wenig Trost zu spenden. Der Pyramidensaal der Katholischen Hochschulgemeinde der TU München, in dem die Feier seit vielen Jahren stattfinden darf, bietet einen angenehm schützenden Rahmen dafür.

Eine Gruppe aus ehrenamtlichen Hospizbegleiterinnen, Angehörigen und hauptamtlichen Kolleginnen hat die Feier vorbereitet und sich dem Thema „Lichtblicke“ gewidmet. Sowohl Lichtblicke als auch der Tränenkrug aus dem Rilke-Gedicht – Gib mir, oh Erde den reinen Thon für den Tränenkrug – standen am Anfang der inhaltlichen Vorbereitung. Bei unseren Treffen haben wir gemeinsam dazu passende Texte, Gedichte, Lieder, Märchen und Bilder ausgesucht. Während dieses Prozesses entstanden wunderbare Momente, und wir konnten uns schnell auf etwas einigen, das für alle ansprechend sein könnte. Wichtig war uns nach den Erfahrungen der letzten Jahre auch, die Angehörigen mit einem Ritual selbst aktiv werden zu lassen und ihnen etwas Kleines, aber Bleibendes

mit auf den Weg zu geben. Wir haben uns für Kerzen entschieden, die für die Verstorbenen angezündet wurden und die man anschließend als kleine Erinnerung an die gemeinsame Feierstunde mitnehmen konnte – ein Zeichen dafür, dass der gemeinsame Weg noch nicht beendet sein muss.

Zum Abschluss der Feier gab es bei einer kleinen Stärkung wie immer die Möglichkeit zum Austausch von Trauernden und Begleiterinnen und Begleitern.

Wir haben uns sehr gefreut, dass das Angebot so gut angenommen wurde und es viele positive Rückmeldungen gab. Die nächste Gedenkfeier findet am 11. September 2025 um 18 Uhr wieder im Pyramidensaal der Katholischen Hochschulgemeinde in der Karlstraße statt.

Sylvia Langemann, ehrenamtliche Hospizbegleiterin, für alle, die an der Gedenkfeier mitgewirkt haben.

Verständnis fördern, Vielfalt leben

Fachstelle Kultursensible Begleitung am Lebensende



Nese Ebel, Fachstellenleitung

Die Fachstelle, seit 2022 unter der Leitung von Nese Ebel, bietet Beratung, Schulungen und Vernetzungsmöglichkeiten für Fachkräfte, Institutionen und Angehörige, die sich mit der palliativen Versorgung von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte befassen. Wir setzen uns für kultursensible Sterbebegleitung ein, indem wir interkulturelle Kompetenz fördern, den Austausch zwischen Akteuren stärken und kulturspezifische Bedürfnisse in der Hospiz- und Palliativarbeit sichtbar machen.

Ziel ist es, einen gesellschaftlichen Rahmen für schwerstkranke und sterbende zugewanderte Menschen zu schaffen, der für eine bedürfnisorientierte Versorgung am Lebensende steht und dabei Gestaltungsmöglichkeiten nach individuellen Vorstellungen bietet. Durch das vielfältige Wirken der Fachstelle mittels umfangreicher Öffentlichkeits- und Gremienarbeit, aber auch per Einzelfall-Unterstützung von Betroffenen mit Zuwanderungsgeschichte setzen wir Impulse, um angesichts von Krankheit und Sterben die hierfür erforderliche Haltung zu entwickeln. Zudem stoßen wir transkulturelle Prozesse an, um Veränderungen im sozialen Miteinander zu erwirken.

Eine der aktuellen Herausforderungen ist es, Brücken zu bauen – zwischen Patient*innen, Angehörigen, medizinischem Personal und den jeweiligen kulturellen Vorstellungen. Manchmal entstehen Missverständnisse oder Ängste, weil unterschiedliche Wertvorstellungen aufeinandertreffen. In diesen Fällen sehen wir uns als Vermittlerin zwischen Kulturen, Religionen und individuellen Bedürfnissen. Dabei ist es wichtig, den Menschen stets als Individuum zu sehen und auf seine persönlichen Wünsche einzugehen, ohne diese zu bewerten.

Die Fachstelle wird von einer Vielzahl von Fachkräften, Institutionen, aber auch Privatpersonen angefragt:

- Pflegeeinrichtungen, die mit Menschen aus unterschiedlichen kulturellen und religiösen Hintergründen arbeiten
- Bildungseinrichtungen und Organisationen, die Schulungen und Fortbildungen zum Thema Kultursensible Begleitung am Lebensende anbieten (Palliative-Care-Weiterbildung)
- Sozialdienste von Krankenhäusern, die sich an die Fachstelle wenden, um eine angemessene Unterstützung für ihre Patient*innen zu gewährleisten, insbesondere in der finalen Lebensphase
- Seelsorgende oder Vertreter*innen verschiedener religiöser Gemeinschaften, die eine kultursensible Perspektive in ihre Arbeit einbeziehen möchten
- Angehörige und Patient*innen, die direkt anfragen, weil sie an einer kultursensiblen Begleitung interessiert sind, sei es aufgrund ihrer eigenen Herkunft oder der ihrer Angehörigen



Die Anfragen sind vielfältig und betreffen sowohl die direkte Begleitung von Betroffenen als auch die Beratung und Schulung von Fachkräften.

Dass das Lebensende nicht nur ein medizinischer oder pflegerischer Prozess ist, sondern ein tief persönliches und kulturell geprägtes Erleben, zeigt folgende Begegnung:

Der Sozialdienst eines Krankenhauses kontaktierte uns wegen eines 85-jährigen Patienten, der an einer neurologischen Erkrankung litt und an seinem Lebensende stand. Seine 20 Jahre jüngere Ehefrau – anders als ihr Mann mit Zuwanderungsgeschichte – konnte nicht akzeptieren, dass dieser jegliche lebensverlängernden Maßnahmen ablehnte. Nach vielen intensiven Gesprächen wurde deutlich, weshalb die Ehefrau sich mit dieser Entscheidung so schwertat. In ihrer Not hatte sie sich Rat bei einem Geistlichen gesucht, der ihr zu verstehen gab, sie würde eine Sünde begehen, wenn sie diesem Wunsch entsprach. Sie habe eine Verantwortung ihrem Mann und Gott gegenüber. Nach Rücksprache mit der Ehefrau wurde ein Geistlicher um einen Besuch gebeten, der den palliativen Kontext verstand und die Entscheidung des Patienten

akzeptieren konnte. Nach einem gemeinsamen Gebet sowie einem Gespräch in der Muttersprache der Ehefrau konnte der Patient in der Nacht versterben. Die Ehefrau war für diese Erfahrung unendlich dankbar.

Hier wird sichtbar, wie wichtig es ist, offen, respektvoll und lernbereit zu bleiben. Oft geht es nicht darum, sofort die richtige Lösung parat zu haben, sondern vielmehr darum, zuzuhören, Raum zu geben und gemeinsam Wege zu finden.

Zu erwarten ist, dass der Unterstützungsbedarf von schwerkranken und sterbenden Menschen mit Zuwanderungsbiografie in München weiter steigen wird. Die Annahme beruht u.a. auf dem Alter der ersten Gastarbeitergeneration, ebenso wie auf dem erhöhten Zuzug von geflüchteten Menschen in den letzten Jahren. Die Förderung einer kultursensiblen Haltung in unserer Gesellschaft ist somit wesentlich, um Menschen mit Zuwanderungsgeschichte immer selbstverständlicher entsprechend ihrer Werte sowie kultureller und religiöser Bedürfnisse am Lebensende begleiten zu können.

Nese Ebel und Heike Beck

DIMU inspiriert: Gespräche zur Passionszeit

Es war ein besonderer Abend im Diözesanmuseum Freising, anlässlich der Veranstaltungsreihe *DIMU inspiriert* – Gespräche zur Passionszeit. Unter der Überschrift „Schmerz und Glück“ gingen Doris Dörrie und DaSein-Geschäftsführerin E. Katharina Rizzi im März 2024 in den Austausch. Vor einem aufmerksamen Publikum entwickelte sich ein gefühlt federleichter Dialog zu den schwergewichtigen Themen Abschied, Sterben und Endlichkeit.



Münchner Hospiz- und Palliativwoche

Das Hospiz- und Palliativnetzwerk München lud im Herbst zur ersten Münchner Hospiz- und Palliativwoche ein. Mit einem täglich wechselnden Programm im gesamten Stadtgebiet konnten Münchner*innen Einblick hinter die Kulissen verschiedenster Hospiz- und Palliativ-Einrichtungen, Kliniken

und komplementärer Angebote erhalten. Es ging dabei sowohl darum wissenswerte Informationen zur Begleitung und Versorgung am Lebensende zu vermitteln, als auch, Gedanken und Gespräche zur Auseinandersetzung mit Sterben, Tod und der eigenen Endlichkeit anzustoßen. DaSein beteiligte sich sowohl an der Vorbereitung als auch mit eigenen Programmangeboten und trug damit zum Gelingen der Woche bei.

Fresh Artists – Vernissage 2024

Eine besondere Kunstausstellung des Rotary Clubs München-Solln, behutsam zusammengestellt aus Exponaten lokaler Künstler*innen. Die Bilder konnten zugunsten von DaSein e.V. erworben werden.



Unser Leistungsspektrum:

Begleitung, Beratung und Versorgung von Patient*innen durch DaSein e.V.

Seit bald 35 Jahren steht der Hospizdienst DaSein schwer erkrankten, sterbenden Menschen und ihren Familien in der letzten Lebenszeit zur Seite. Unser Anliegen war und ist es zu ermöglichen, dass Betroffene bis zuletzt zugewandt begleitet und umsorgt in vertrauter Umgebung leben und dort auch sterben können.

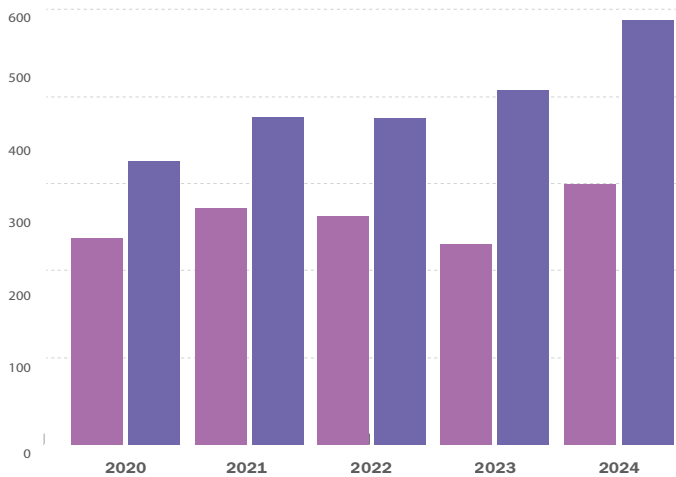
Hospizliche bzw. palliative Begleitung und Versorgung am Lebensende ist vielen Menschen mittlerweile ein Begriff; ebenso sind die zahlreichen Unterstützungsmöglichkeiten im häuslichen Bereich auch bei sehr belastenden Symptomen

	2020	2021	2022	2023	2024
SAPV-Team	284	326	315	277	359
AAPV-Team	391	452	450	489	585

inzwischen gesellschaftlich bekannt. Betroffene und/oder ihr privates wie auch fachliches Versorgungsumfeld fragen daher mit zunehmend steigender Tendenz die ambulante Begleitung am Lebensende sowie palliative Leistungen bei uns an. Den wachsenden Anforderungen an unseren Dienst fehlt allerdings die personelle Entsprechung, unter anderem auch, weil qualifizierte Mitarbeitende immer schwieriger zu finden sind.

In 2024 wurden durch unsere hauptamtlichen Mitarbeiter*innen der Allgemeinen Ambulanten Palliativberatung 585 Patient*innen (Vorjahr 489) und deren An- und Zugehörige medizinisch-pflegerisch beraten und im Rahmen ihrer Krankheits- sowie persönlichen Lebenssituation individuell begleitet. 303 Betroffene und deren Familien und Zugehörige wurden im selben Zeitraum durch unsere qualifizierten ehrenamtlichen Hospizbegleiter*innen einfühlsam betreut.

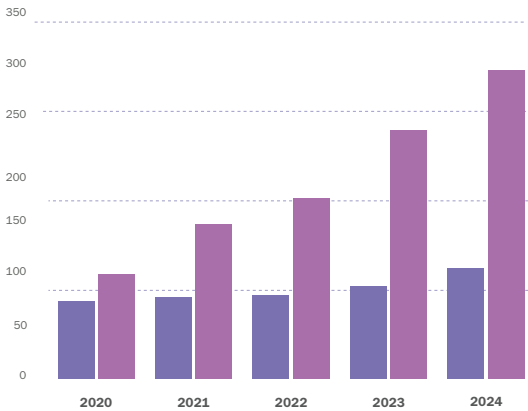
Durch unser Team der Spezialisierten Ambulanten Palliativversorgung (SAPV) wurden im vergangenen Jahr insgesamt 359 Patientinnen und Patienten zu Hause palliativmedizinisch versorgt. Zusätzlich wurden 1.930 Beratungs- und Clearinggespräche – vorwiegend telefonisch – mit anfragenden Bürger*innen bzw. Fachstellen oder -diensten geführt. Dies anspricht einem Zeiteinsatz von insgesamt 156 Stunden.



Ehrenamtliche Hospizbegleiter*innen

Gemeinsam mit unseren hauptamtlich Mitarbeitenden waren im Jahr 2024 insgesamt 108 ehrenamtliche Hospizbegleiter*innen für Patient*innen und ihre An- und Zugehörigen im Einsatz. 91 Hospizbegleiterinnen und 17 Hospizbegleiter standen dabei schwerstkranken und sterbenden Menschen und ihren Familien zur Seite. Sie schenkten Zeit, Zuwendung und Zuversicht in Zeiten von Unsicherheit und Trauer. Mit Gesprächs- und weiteren Unterstützungsangeboten waren sie stets nah bei den Betroffenen und brachten sowohl Entlastung als auch ein Stück Normalität in die von Krankheit und Abschied geprägten häuslichen Situationen. Im Jahr 2024 wurden durch die Einsätze der Hospizbegleiterinnen und -begleiter von DaSein e.V. insgesamt 2964,5 Stunden ehrenamtlich erbracht.

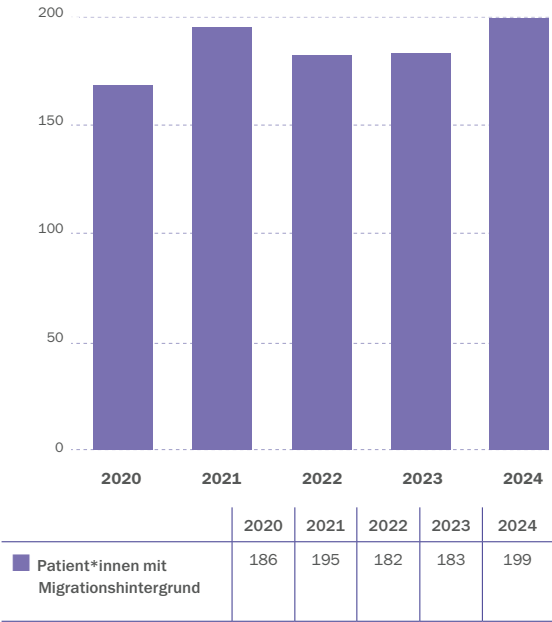
Zur fortlaufenden Qualitätssicherung unseres Begleitungsangebots besteht für ehrenamtliche Hospizbegleiter*innen das Angebot, kostenlos Seminare und Vorträge unseres jährlich wechselnden Fortbildungsprogramms wahrzunehmen. Darüber hinaus ist die regelmäßige Teilnahme am Supervisionsangebot für unsere Ehrenamtlichen verbindlich.



	2020	2021	2022	2023	2024
Hospizbegleiter*innen	76	80	82	91	108
Patient*innen	103	152	177	244	303

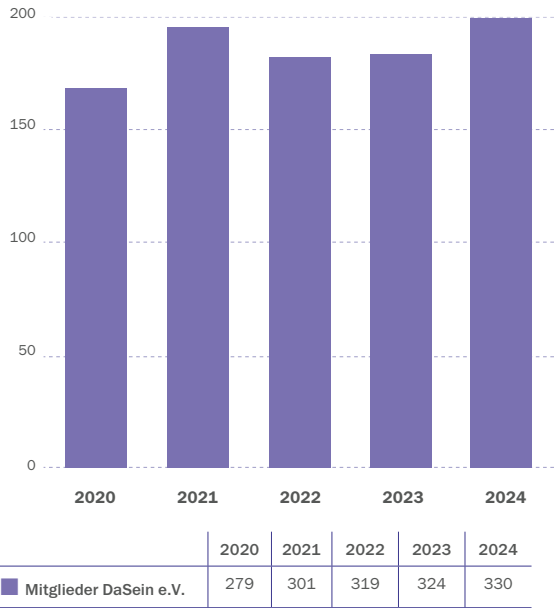
Unsere Mitglieder

330 Mitglieder bildeten das finanzielle und ideelle Fundament von DaSein e.V. Ohne dieses stabile und dauerhafte Engagement wären unsere Arbeit und die Qualität, die wir hierfür zugrunde legen, nicht realisierbar. Wir danken allen unseren Mitgliedern für ihre zuverlässige Unterstützung.



Patient*innen mit Migrationshintergrund

Im Jahr 2024 wurden durch den Hospizdienst DaSein insgesamt 199 Menschen mit Migrationshintergrund aus 46 unterschiedlichen Ländern bzw. Nationen beraten und am Lebensende begleitet. Ebenso wurden ihre Angehörigen einfühlsam unterstützt. Mehr zur Fachstelle Kultursensible Begleitung-Migration finden Sie im Bericht ab Seite 16.



Weitere Leistungen

Vorsorgeberatung

Neben unseren jährlich wiederkehrenden Fortbildungsangeboten rund um Vorsorgemöglichkeiten für das Lebensende (Patientenverfügung) wurden insgesamt 79 Vorsorge-Beratungsgespräche durch drei hauptamtlich Mitarbeitende und sieben qualifizierte ehrenamtliche Beraterinnen geführt.

Trauerbegleitung

Auch im Jahr 2024 war DaSein e.V. Wegbegleiter für trauernde Menschen in der Zeit nach dem Tod eines Nahestehenden. 50 Personen nahmen unser Angebot eines kostenlosen individuellen Trauergesprächs wahr. Insgesamt wurden im Rahmen der Begleitung Trauernder 367 Gesprächsstunden durch unsere Trauerbegleiterin erbracht. Trauergruppen fanden nicht statt. Unsere Gedenkfeier im September fand wieder dankbare Resonanz bei den teilnehmenden Hinterbliebenen sowie den Mitarbeitenden von DaSein e.V. (Seite 14/15).

Fortbildung, Öffentlichkeits- und Gremienarbeit

Die von unseren Mitarbeitenden erbrachte fachliche Gremienarbeit zu Schwerpunktthemen aus dem gesamten Hospiz- und Palliativbereich verteilt sich auf kommunale, bayernweite sowie bundesweite Arbeitskreise. Dabei war der Hospizdienst

DaSein insgesamt in 26 Facharbeitskreisen und -gruppen sowie Gremien zu zahlreichen hospizlich/palliativ ausgerichteten Themenfeldern vertreten und aktiv beteiligt.

An den 21 Fortbildungsveranstaltungen unseres jährlichen Seminar-, Vortragsangebots haben insgesamt 384 Interessierte teilgenommen. In weiteren 41 externen Vorträgen bzw. angefragter Referententätigkeit haben unsere hauptamtlich Mitarbeitenden im Jahr 2024 insgesamt 1.316 Personen erreicht.

Dabei handelte es sich sowohl um öffentliche/teilöffentliche Veranstaltungen für Fachkräfte und interessierte Bürger*innen als auch durch Pflegeeinrichtungen beauftragte Inhouse-Schulungen/Fortbildungen für deren Mitarbeitende. In sechs stationären Pflegeeinrichtungen wurden insgesamt 302 Fachkräfte in vierzehn Veranstaltungen zu palliativpflegerischen Maßnahmen, wie beispielsweise palliativer Mundpflege und Schmerzbehandlung, geschult. Für 50 Heimbewohner*innen wurden 2024 schriftliche Krisenpläne erstellt, um Krankenhausaufenthalte zu vermeiden und ein gut umsorgtes Sterben in der Einrichtung zu ermöglichen.

Hospizbegleitungen im Pflegeheim

DaSein e.V. sieht einen wesentlichen Einsatzschwerpunkt in der Begleitung und Versorgung von (hoch)betagten, kranken und sterbenden Menschen in stationären Pflegeeinrichtungen.

So wurden durch den Hospizdienst DaSein 164 Patient*innen in insgesamt 42 stationären Pflegeeinrichtungen sowie weiteren sieben Wohngruppen für Menschen mit Demenz beraten und begleitet. 89 Heimbewohner*innen fanden individuelle Unterstützung durch ehrenamtliche Hospizbegleiter*innen. Weitere 61 Bewohner*innen wurden im Rahmen regelmäßig vor Ort eingesetzter Ehrenamtsgruppen begleitet.

Hospizbegleitungen in Krankenhäusern

Auch Krankenhäuser nutzen zunehmend die Möglichkeit, Begleitungsangebote durch ehrenamtliche Hospizbegleiter*innen in verschiedenen Krankenhausstationen zu implementieren. Im Jahr 2024 konnten wir in drei Kliniken Hospizbegleiter*innen-Gruppen einsetzen, mit insgesamt 123 erreichten Patient*innen.

Hospiz- und Palliativnetzwerk München

Von der konzeptionellen Entstehung bis zu den heute gut vernetzten lokalen Strukturen des Münchner Hospiz- und Palliativnetzwerks war der Hospizdienst DaSein maßgeblich an dessen Aufbau und Gestaltung beteiligt. Beginnend mit der Ausarbeitung von Grundlagen, Zielen und einer tragfähigen Netzwerksordnung, über eine durchgehende Mitwirkung im Lenkungskreis, Gestaltung der Arbeitskreisarbeit mit langjähriger Sprecherrolle in zwei AKs, inzwischen auf einen AK reduziert, Mitarbeit in insgesamt drei AKs sowie umfangreicher Unterstützung der gemeinschaftlichen Öffentlichkeitsarbeit, zählt DaSein e.V. zu den aktiven Mitgliedern des Netzwerks.

2024 wurde die Arbeit des Münchner Netzwerks durch die Planung und Durchführung der ersten Münchner Hospiz- und Palliativwoche geprägt. Die Sensibilisierung der Bürger*innen zum Umgang mit Fragestellungen zum Lebensende sowie Informationen über die unterschiedlichen Angebote bzw. Zugänge zum unterstützenden und versorgenden Hilfesystem für schwerstkranke und sterbende Menschen standen dabei im Fokus der stadtweiten Aktionen. Der Hospizdienst DaSein war mit drei Veranstaltungen am Wochenprogramm beteiligt.

BILDUNGSANGEBOTE VON DASEIN E.V.

Der Fokus unserer Bildungsangebote liegt darin, Menschen in der Begleitung schwer erkrankter und sterbender Menschen zu schulen sowie sie in diesem Handeln zu stärken. Inhaltlich stand das Jahr 2024 unter der Überschrift „Trauer“, einem Thema, welches sich im Nachgang zur Pandemie mit einem deutlich gestiegenen Bedarf in unserer Praxis zeigte.

Zudem haben wir vermehrt Lesungen passend zum Fortbildungskontext in unser Programm aufgenommen. Diese können kostenfrei besucht werden.

Unsere Angebote fanden vorwiegend in Präsenz statt, darüber hinaus haben sich einige wiederkehrende Vorträge und Seminare als Online-Formate etabliert.

Veranstaltungen sind für unsere aktiven Hospizbegleiter*innen kostenfrei. Vereinsmitglieder und Hospizbegleiterinnen und -begleiter aus anderen Hospizeinrichtungen erhalten eine Ermäßigung von 50% auf Tagesseminare.

VORBEREITUNG für Hospizbegleiter*innen

- Seminar 1 – Persönliche Auseinandersetzung mit „Leben, Trauern, Sterben und Tod“
- Seminar 2 – Vorbereitung auf die Tätigkeit als Hospizbegleiter*in

VORTRÄGE

- Nahrung und Flüssigkeit am Lebensende – Gastrointestinale Symptome
- Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht
- Angst – über Kräfte, Abgründe und ein anstrengendes Menschenbild
- Schritt für Schritt den Nachlass gestalten (2 x)
- Schmerztherapie in der Palliativmedizin
- Patientenverfügung allgemein und bei schwerer Erkrankung
- Bestattungswesen

SEMINARE

- End-lich leben.
 Mehrteiliges Online-Seminar in Kooperation mit der Evangelischen Stadtakademie
- Basale Stimulation
- „Trauer braucht Ausdruck!“
 In Kooperation mit der Evangelischen Stadtakademie
- Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht – wie geht das?
 In Kooperation mit der Evangelischen Stadtakademie
- „Lachen und leben – trotz und alledem“, Belastungen und Resilienz
- Am Lebensende da sein.
 Heilsamer Umgang mit sterbenden Menschen.
 In Kooperation mit der Evangelischen Stadtakademie
- Gehen – Trauern – Wandeln.
 Wie Pilgern beim Trauern helfen kann.
 In Kooperation mit dem Spirituellen Zentrum St. Martin
- Wie Leben und Sterben zusammengehören – Einüben ins Endlichsein
 In Kooperation mit der Evangelischen Stadtakademie

WORKSHOPS

- Veranstaltung zum Umgang mit Suizidwünschen bei Patient*innen in der Hospiz- und Palliativversorgung

INFORMATIONSABENDE

- Für alle an unserer Arbeit Interessierten boten wir zwei Informationsabende an, um Fragen rund um die Hospizarbeit zu beantworten.



Jede Vision benötigt Menschen, die sie umsetzen. Unser Dank gilt allen, die an dieser Umsetzung Anteil haben.

Vorstand

Markus C. Müller, Vorstandsvorsitzender
Mareike Durst, Stellv. Vorstandsvorsitzende
Dietmar Eglauer, Vorstandsmitglied
Michael Thaler, Vorstandsmitglied

Leitung

E. Katharina Rizzi, Geschäftsführung,
Heike Beck, Stv. Geschäftsführung

Hauptamtliche Mitarbeiter*innen

Henrike Burkhardt, Sozialpädagogin
Gudrun Dissel, Palliative-Care-Fachkraft
Nese Ebel, Fachstelle Kultursensible Begleitung
Stephan Färbinger, Stv. ltd. Palliative-Care-Fachkraft
Andrea Gerstner, Palliative-Care-Fachkraft
Agnes Grabler, Palliative-Care-Fachkraft
Annelise Heilmann, Koordinatorin
Beate Hohlbaum, Palliative-Care-Fachkraft

DANK

Nadja Hourieh-Zaza, Verwaltung
Carina Hutterer, Leitende Palliative-Care-Fachkraft
Gerda Jung, Verwaltung
Anna Kilian, Palliative-Care-Fachkraft
Dr. med. Sibylle Kugler, Palliativmedizinerin seit 01.04.2024
Dr. med. Claudia Levin, Palliativmedizinerin
Anna Maria Mühlauer, Palliative-Care-Fachkraft
Dr. med. Frauke Otto, Palliativmedizinerin
Maria Patalas, Koordinatorin seit 01.05.2024
Vera Pawlowsky, Leitende Palliative-Care-Fachkraft
Ingrid Rausch, Verwaltung bis 30.06.2024
Martina Rössler, Leitende Palliativmedizinerin
Gabriele Rude, Palliative-Care-Fachkraft
Dominik Schmidt, Koordinator
Sibylle Schob, Verwaltung seit 01.07.2024
Dr. med. Viola Schumm, Palliativmedizinerin
Ulrike Seeger, Verwaltung
Beate Urich, Palliative-Care-Fachkraft
Harald Witt, Palliative-Care-Fachkraft

Ehrenamtliche Hospizbegleiter*innen

Fabiana Ahlbrandt, Semra Altinisik, Oana-Simona Baju, Maria
Bäurle, Hannelore Baumann, Julian Beilhack, Filiz Bernhard,
Isabella Berr, Eckart-Michael Boeck , Jutta Christine Boeckle,
Katja Brandenbusch, Gertrud Brettel , Dorothea Carl-Sulz, Ana

DANK

Chumroo, Michael Dannhauer, Albrecht Dehmel, Erciyes Di-
lek, Stefanie Dollmann, Inge Dorn, Viviane Drube, Barbara El-
lecosta, Irene Englberger, Ute Engelmann, Laura Fabian, Nis-
hanka Fuchshuber, Norma Flanagan, Kathrin Fleischmann,
Hildegard Friedl, Beate Fürst, Hedi Görg, Heike Grunwald,
Margit Harms, Ingrid Hartmann, Martina Hilbert, Melanie Hörl,
Julia Hoffmann, Monika-Clara Hoffmann, Gisela Holle, Maria
Ibarzabal, Brigitte Illek, Magdalena Kalus, Mechthild Kauf-
mann, Petra Klotz, Werner Klughardt, Susanne Klumpp, Yentl
Köppen, Ingrid Kohlhofer, Marianne Kranz, Dariya Kraßnig,
Katharina Krüger, Heide Kühne, Sylvia Langemann, Roland
Laue , Margit Lehmann, Gertraud Leimstättnr, Agatha Leuter,
Dagmar Lieber, Karl Lipp, Marion Lipp, Michaela Lobeck, Bri-
gitte Loder, Tina Löhr, Alvaro Lopez-Berecibar, Heiner März,
Maria Mahboub, Gaby Mann, Roswitha Mayer-Braun, Kathari-
na Mecheels, Thomas Messinger, Andrea Meyer, Sigrid Meyer,
Sibille Mozer-Petković, Markus C. Müller, Friederike Mutter,
Madeleine Nüßlein, Petra Oppermann, Jutta Oxen, Margot
Peat, Rahim Pfaff, Frank Plaschke, Claudia Poschkamp, Moni-
ka Rauch, Christine Reimann, Michaela Rode, Constanze
Rohrmann, Gabriele Ruppert, Irene Sandmaier, Margarida
Santos, Gunter Savel, Reimar Schillinger, Claudia Schmid,
Anna Schulz-Dornburg, Rudi Schwabe, Ulrike Seeger, Gudrun
Siess, Gisela Stäbler, Sabine Stawarz, Ingrid Stöger, Rita Storf,
Thomas Teichelmann, Mehtap Terim, Angelika Titze, Andrea

Toepfer, Martina Weide-Gertke, Dagmar Wemhöner, Janet
Wen, Jürgen Wille, Simone Wunderlich, Charlotte Yelin, Nuriye
Yildirim, Barbara Zeh-Schollmeyer, Maria Zeitler-Selinger,
Felix Zhang, Anke Zindler, Iris Zobel

Weitere Funktionen

Rainer Bender, IT-Betreuung
Patrick Cox, Software-Experte
Gisela Holle, Autorin (Lesung) + Homöopathische Beratung
Katharina Krüger, Beraterin für Patientenverfügung
Angelika Lieke, Lektorin
Marion Lipp, Beraterin für Patientenverfügung
Michael Lipp, Beirat des Vorstands bis März 2024
Brigitte Loder, Beraterin für Patientenverfügung
Solveig Opitz, Trauerbegleitung
Martin Pfisterer, Schauspieler (Lesungen)
Michaela Rode, Beraterin für Patientenverfügung
Angelika Titze, Beraterin für Patientenverfügung
Simone Würf, Seminarunterstützung
Nuriye Yildirim, Rechnungsprüferin
Barbara Zeh-Schollmeyer, Beraterin für Patientenverfügung
Anke Zindler, Beirätin des Vorstands

Patin

Doris Dörrie

Zuschüsse

Landeshauptstadt München, Gesundheitsreferat
Arbeitsgemeinschaft der Krankenkassen im Rahmen der
Förderung nach § 39a Abs. 2 SGB V

Mitglieder und Spender*innen

Wir danken allen unseren Mitgliedern für ihre Beiträge, die
das finanzielle und ideelle Rückgrat unserer Arbeit bilden.
Zudem bedanken wir uns bei den vielen einzelnen
Spender*innen für ihre finanziellen Zuwendungen im Jahr
2024.

Bußgeldzuweisungen und
wiederkehrende Unterstützung

Wir danken Richterinnen und Richtern sowie Staatsan-
wältinnen und Staatsanwälten für ihre Zuweisung von Buß-
geldern.

*Für ihre dauerhaft wiederkehrende Unterstützung
danken wir folgenden*

Stiftungen und Organisationen:

- Bayerische Stiftung Hospiz
- C. H. Beck Stiftung
- Charlotte und Werner Herrmann Stiftung
- Deutsch-Amerikanischer-Frauenclub München e.V.
- Rotary Club München-Solln
- Sippl-Woermann-Stiftung
- Theodor Triebenbacher Stiftung
- Werner Reichenberger Stiftung



Ihr Dankeschön an uns

Liebe Frau Burkhardt, liebes Palliativteam,
ohne Sie hätte ich die letzten Lebenswochen, die Achim
vergönnt waren, nicht in der guten Weise mit ihm verbringen
können. Wir konnten wirklich miteinander Abschied nehmen
in nahezu beschwerdefreier Art, noch dazu, weil er bis zwei
Tage vor seinem Tod geistig absolut fit und ansprechbar war.
Ich konnte mir rund um die Uhr bei Ihnen Rat holen, bekam
Zuspruch, medizinische Informationen und immer eine
freundliche, ja fröhliche Ansprache!
Herzlichen Dank!
Ihre Vera Käufel

Sehr geehrte Damen und Herren,
Für Ihre Unterstützung danke ich Ihnen.
Mein Dank geht auch besonders an Ana Chumroo, die sich
bei ihren Besuchen so nett mit meiner Frau auf französisch
unterhalten hat. Das war für sie stets eine große Freude und
willkommene Abwechslung!
Frank Hermanspan

Liebe Frau Patalas, liebe Frau Hohlbaum,
es hat mir sehr geholfen, Sie in dieser schweren Zeit an
meiner Seite zu wissen. Sie haben mir den nötigen Rückhalt
gegeben, der für mich so wichtig war.
Vielen Dank dafür!
Margit K.

Sehr geehrte Frau Dr. Kugler, sehr geehrte Frau Hutterer,
Mit Ihrer Präsenz haben Sie beide maßgeblich dazu beige-
tragen, dass meine Tante auf eine Weise von uns gehen
konnte, wie sie es immer wollte. Zudem haben sie mir in
diesem schweren Moment beigestanden.
Vielen Dank von ganzem Herzen für ihre liebe Art und Hilfe.
C.G.



Gefördert durch
Landeshauptstadt
München
Gesundheitsreferat



HOSPIZDIENST • PALLIATIVE CARE

Hospizdienst DaSein e.V.

Beratung und ambulante Palliativversorgung
Karlstr. 55 . D-80333 München

Telefon 089/124 70 51 40 . Fax 089/124 70 51 55
info@hospiz-da-sein.de . www.hospiz-da-sein.de
www.stationaer.hospiz-da-sein.de

Spendenkonto

Hospizdienst DaSein e.V.
IBAN: DE52 7015 0000 0065 1330 84
BIC: SSKMDEMM
Stadtsparkasse München

